Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 45

Artikel: Grosserfolg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-617216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser!

Lieber Leser, hatten Sie heute einen schlechten Tag? Lief alles schief? Ärger mit dem Chef? Dem (Ehe-)Partner? Dem Steueramt? Hat der Bäcker Ihnen alte Brötchen angedreht? Die Katze dem Ledersessel ein neues Muster verpasst? Finden Sie, dass die internationale Lage ein Grund zur Klage ist? Oder der Hut Ihrer Ehefrau? Ihr Auflauf heute Mittag? Oder das ewige Zigarrenrauchen Ihres Ehemannes? Seine Lieblingsschlarpen, die Sie eigentlich schon längst in den Kehricht werfen wollten? Fragen Sie manchmal nicht nur nach der Uhrzeit, sondern auch nach dem Sinn des Lebens, wenn Sie mal wieder Überstunden gemacht haben? Hatten Sie heute einen Zahnarzttermin? Besuch eines lästigen Verwandten? Haben Sie heute den Bus verpasst – ganz knapp? Die S-Bahn? Das Flugzeug? Sprang das Auto nicht an? Hat man im Fernsehen Ihren Lieblingsfilm gekippt? War die Milch sauer? Hat Ihr Nachbar 150 Frösche in sein Feuchtbiotop gesetzt, weil er dachte, dass seine 30 Zuchthähne nicht ganz allein bleiben sollten? War Ihr Kleiner beim Kindergeburtstag Rekordhalter im Mohrenkopf-Wettessbewerb? Ging Ihr Ussambaraveilchen ein? Kamen Sie nach einer Wanderung mit fünf Zecken in der Haut nach Hause? Kam Ihr letzter Liebesbrief mit dem Vermerk «Annahme verweigert» zurück? Haben Sie Ihre Brieftasche verloren? Ihre Scheckkarte? Ihren Ausweis? Ihren Kopf? Dann, liebe Leserin, lieber Leser, sind Sie mir heute seelenverwandt. Warum? Nun, weil die Redaktion dieses Manuskript abgelehnt hat. Aber nur keine Panik! Bleiben wir erst einmal ganz … Und das drei Wochen. Dann sehen wir weiter.

Wolfgang Reus

Dies und das

Dies gelesen: «Bis heute haben wir uns darüber hinweggelogen, dass es mit sieben Bundesräten ganz einfach nicht mehr geht.» Und *das* gedacht: Wer garantiert, dass es mit fünfen besser ginge? *Kobold*

Nochmal: Thema Universum

Vermutlich ist das Universum deswegen entstanden, weil sich das Nichts fürchterlich gelangweilt hat – und da sagte es sich: Jetzt muss endlich irgend etwas passieren … Und es passiert – zumindest auf einem kleinen Planeten am Rande eines Spiralarmes einer eher durchschnittlichen Galaxie – einiges … *wr*

Matt-Scheibchen

Mafia-Boss (zum Handlanger): «Bring mir den Kerl! Ich will sein Gesicht sehen!» «Lieber nicht. Ich habe zehn Liter Säure draufgegossen.» *wr*

Ein Betriebsausflug – wie halt so üblich

VON RUDOLF PASCHA

Der gewöhnliche Betriebsausflug dauert zwölf bis vierzehn Stunden. Er verläuft in verschiedenen Phasen.

Die zweite Phase, beispielsweise, dient der sozialen Integration aller. Die Betriebsleitung integriert sich, trägt auch Krawatte, und der Rest integriert sich, wobei jeder zu demonstrieren versucht, wozu er ausserbetrieblich in der Lage ist. Direktor Meier kann einen Gartenstuhl mit den Zähnen anheben, solange niemand auf ihm sitzt, auf dem Stuhl natürlich. Eine normalerweise kleinere Gruppe von solchen, die nicht genau wissen, wozu sie gehören, also zwar Anzug tragen, aber nicht so ausgeprägt, diskutiert, ohne zu ermüden, die Fehler, die von anderen begangen werden, wie den Fall von Frl. Müller, als sie den Lippenstift mit dem Radiergummi verwechselte.

Der Frühschoppen, die erste Phase, hatte die Grundlage zu einer gewissen lockeren Verhaltensweise gebildet, damit keiner behaupten kann, es sei nicht lustig gewesen. Gustav Holzhaus hat schon einen Vollrausch, aus Wut, weil er eigentlich nicht trinken darf.

In der Endphase, der dritten Station der Seligkeit, ist die Unternehmung weitgehend privatisiert. Es haben sich die gefunden, die sich immer finden, auch zusammengefunden mit einigen überraschend neuen Freunden, der Integrationsprozess geht ins Detail, bedingt durch eine gewisse Dissoziation in die verschiedenen Stammlokale.

Im Schlussakkord ergötzt sich die Heilige Familie an den Hilfeersuchen derer, die sich trotzdem noch ans Steuer gesetzt haben.

Und nächstes Jahr gibt es wieder einen brandneuen Betriebsausflug.

REKLAME

Unsere Spezialitäten:

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenausbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restauranteinrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten in eigenen Werkstätten

pnb

NÜESCH AG
SCHREINEREI-WERKSTÄTTE
INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK
TEL. 071 71 45 85

KÜRZESTGESCHICHTE

Schöne Schlamperei

Am 3. April 1231 dekretierte Papst Gregor IX.: «Die Bücher des Aristoteles über die Natur dürfen nicht gelesen werden, solange sie nicht überprüft und verbessert worden sind.» Am 23. April 1231 bestimmte eine päpstliche Breve eine Reihe von Theologen für diese Aufgabe. Da die Aufgabe bis auf den heutigen Tag ihrer Erledigung harrt, finden wir es schade, dass die Katholiken unter uns Aristoteles' Bücher über die Natur noch immer nicht lesen dürfen. *Heinrich Wiesner*

Vatertags-Chästeilet

In der Hauszeitung einer Zürcher Gaststätte wird ein abendliches «Vatertags-Chästeilet» angekündigt, bei dem nebst «Gschwellte» und Beilagen mehr als 20 Sorten Käse angeboten werden. Datum des Anlasses: der 6. Dezember 1990. Es handelt sich also um eine «Samichlaus-Happening-Party» im Zeichen von Chläusen aller Gattig. *fhz*

Übrigens …

Der dümmste Aberglaube ist der Glaube an den Vortritt. *am*

Grosserfolg

Von der *SonntagsZeitung* glossierter «Grosserfolg» für Bundesrat Delamuraz: «Die Banken erstrecken ihre fünfte Hypothekarzinserhöhung bis nach der vierten.» *wt*

RAPALLO

In der Kurve

VON GERD KARPE

Der normale Menschenverstand versteht unter einer Kurve eine krumme Linie oder eine gekrümmte Bahn. Nicht so die Mathematiker. Für sie ist jede Linie eine Kurve, auch die schnurgerade. Eine Tatsache, die erkennen lässt, weshalb so viele Menschen ein Leben lang Probleme mit der Mathematik haben.

Autofahrer meistern Kurven mit Lenkrad, Bremspedal und Augenmass. Werden Kurve und Geschwindigkeit unterschätzt, zeigt die Fliehkraft, wozu sie imstande ist. In der Unfallmeldung steht dann zu lesen: Der Wagen wurde aus der Kurve getragen. Das hört sich so an, als hätte der Fahrer nicht im Auto, sondern in einer Sänfte gesessen.

Ein gefürchteter Typ unter den Autofahrern ist der Kurvenschneider. Der Kurvenschneider leistet Massarbeit, solange ihm kein entgegenkommender Fahrer ins Handwerk pfuscht. Dann kann es passieren, dass der elegante Kurvenschneider unversehens zum Schrottproduzenten wird.

Kurvenreiche Strecken sind eine Herausforderung für Rennfahrer. Als Profis gehen sie mit ausgefeilter Kurventechnik zur Sache. Der alltägliche Strassenbenutzer sieht in sämtlichen Kurven eher ein Hemmnis, zügig sein Ziel zu erreichen. Unterwegs gelten die meisten Verwünschungen den Erbauern von Haarnadelkurven.

Kurven beschäftigen nicht nur Autofahrer, sondern auch Verkaufsleiter, Börsenmakler, Ärzte und Krankenschwestern. Während die einen mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf von Umsatz- und Kurskurven verfolgen, gibt die Fieberkurve Auskunft über den Zustand des Patienten. Mehr als alle anderen sind Statistiker auf Kurven angewiesen. Ein Tag ohne Kurve ist für sie wie eine Hochzeit ohne Braut.

Die anatomischen Unterschiede zwischen Mann und Frau haben Männer auf die Idee gebracht, von weiblichen Kurven zu sprechen. Vor weiblichen Kurven warnt kein Verkehrszeichen, wenngleich die Gefahr der Ablenkung beträchtlich ist …

REKLAME

Warum
verlängert das Albergo Brè Paese neuerdings die Sommersaison bis ENDE NOVEMBER, wo Herr Gmür bis anhin gegen die Klimaveränderung war?

Tel. 091-51 47 61